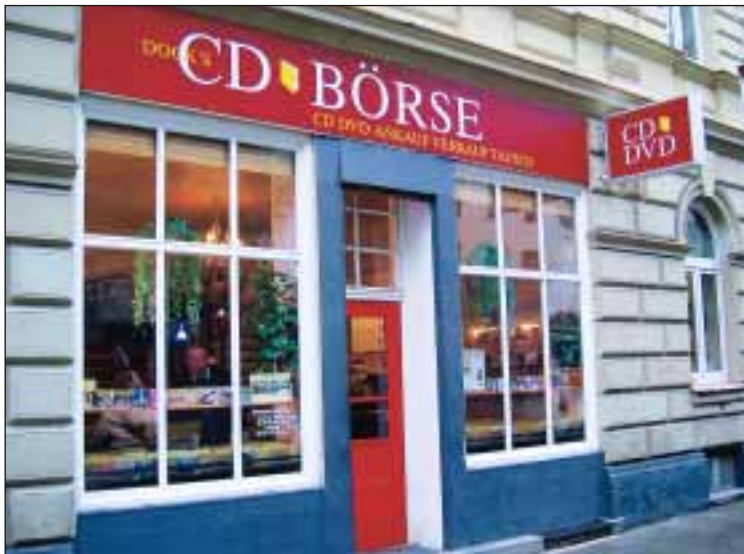


Klassik aus zweiter Hand

Foto: Dock's CD-Börse



„Dock's CD-Börse“ setzt auf noble Außendarstellung.

Foto: Thomas Vitzthum



Im „musicland“ in Regensburg muss man kramen und Glück haben.

Zum Glück hat man Reinigungsbenzin zu Hause! Denn das Preisschild über acht Euro erweist sich als klebriger Brocken. Auch mit einigem Fingernagel Einsatz lässt es sich nicht rückstandsfrei von der CD-Hülle der Oper „Il Prigionie-

ro“ von Luigi Dallapiccola lösen. Der Gedanke an scharfen Benzingeruch stört die Freude über den Fund aber nicht im Geringsten. Schließlich ist Esa-Pekka Salonens Aufnahme von 1995 längst aus dem Katalog von Sony verschwunden und somit im regulären

In Statistiken über verkaufte Klassik-CDs tauchen Zahlen von **Secondhand-Läden** in der Regel nicht auf. Dabei gibt es sie mittlerweile fast flächendeckend, und sie versorgen ihre Kunden häufig mit raren Aufnahmen, die aus den Katalogen der Schallplattenfirmen längst verschwunden sind. Thomas Vitzthum hat in einigen Geschäften gestöbert.

Plattenhandel nicht mehr zu bekommen. Doch wie für vergriffene Bücher und abgegriffene Kleider gibt es auch für CDs Orte, an denen sich die Hoffnungen der Zuspätgekommenen erfüllen können: Secondhand-Läden. Sie finden sich in jeder größeren Stadt und bieten gebrauchte CDs, Schallplatten, Videos und inzwischen auch DVDs zum Verkauf oder Tausch an. Die meisten führen nur Pop- und Rockmusik, doch gibt es in vielen Geschäften auch respektable Sortimente mit klassischer Musik und Jazz. Allein in München lassen sich knapp zehn aufspüren.

Für Plattenliebhaber sind Secondhand-Läden oft die einzige Möglichkeit, an Aufnahmen zu kommen, die entweder längst vergriffen oder der absatzorientierten, kurzlebigen Firmenpolitik zum Opfer gefallen sind. Die Einspielung von Dallapiccolas unbequemer Oper ist dafür ein Beispiel und „Music and books“ in Nürnberg der Ort, an dem sie zu finden war.

Viele Secondhand-Läden haben bereits einige Jahrzehnte auf dem Buckel. Ihre Ge-

schichten beginnen meist mit einer Plattensammlung, die irgendwann ihre Besitzer zu erdrücken drohte. So entstand auch Roland Reithers „Music-trainrecords“ in der Berliner Kantstraße: „Es fing damit an, dass ich meine doch sehr angewachsene Plattensammlung etwas verkleinern wollte. Also stellte ich mich auf den Flohmarkt und verkaufte einige meiner Platten. Da es sehr gut lief, habe ich angefangen, Sammlungen aufzukaufen, und ein Gewerbe angemeldet. Über eine Anzeige in einer Tageszeitung erfuhr ich, dass auf dem Flohmarkt Nollendorfplatz in einem stillgelegten U-Bahnhof ein U-Bahnwagen zu vermieten war. Der Wagen wurde angemietet, und mein erster eigener Plattenladen war entstanden.“ Viele Ladenbesitzer haben eine Vergangenheit im Fachhandel, andere im Vertrieb von Plattenfirmen, doch letztlich war die Liebe zur Musik, ob Klassik, Pop, Rock oder Jazz, für die Berufswahl entscheidend.

Auch Norbert Walden, der Inhaber von „Music and books“, wurde vom Käufer zum Verkäufer. Vor 27 Jahren

begann er mit einem Freund und seinen eigenen Platten. Nach dem Fürther „Urladen“ entstanden vier weitere Geschäfte, die Mitte des Jahres zu zwei großen in Nürnberg und München vereinigt werden. „Nimmt man die hohen Innenstadtmieten, dann lässt sich auf mehr Fläche einfach mehr Gewinn erzielen als in vielen kleinen, aber teuren Läden“, gibt der sympathische Herr nüchtern zu bedenken, ohne dabei in das bekannte Lied von Kunden- und Konjunkturkrise einzustimmen.

Waldens weitläufiger Laden in der Nürnberger Jakobstraße versprüht wie die meisten Secondhand-Läden den spröden Charme kontrollierter Unordnung. Das Ambiente ergibt sich aus dem Nebeneinander von Tausenden CDs, Platten, Videos und sogar Büchern, die sich auf zwei Geschossen und 170 Quadratmetern den Platz streitig machen. Für weiße Wände lassen die Regale kaum noch Raum. Bleibt ein Fleck, nutzen ihn Plakate von John Coltrane und Frank Zappa. In den großen Schaufenstern hängen Platten, stehen CDs, ein restauriertes Grammophon und eine verstaubte, schwarze Jazz-Band aus unidentifizierbarem

von „musicland“ in der Regensburger Altstadt das leidlich geordnete Durcheinander zu seiner Geschäftsphilosophie. „Die Leute wollen kramen. Ich bin nicht der Fachhandel, der die Kunden groß berät. Wer nicht kramen will, ist bei mir an der falschen Adresse“, meint Kriesten, der seit sieben Jahren im Geschäft ist. Mancher Laden treibt diese Philosophie auf die Spitze. In der Münchner Dependence der kleinen Kette „PhonX“ finde ich die klassischen Komponisten nicht einmal mehr in alphabetischer Reihe. Das ist nichts für den schnellen Käufer und nichts für den, der gezielt nach einer speziellen Aufnahme sucht.

Immerhin erzeugt das Prinzip bis zur letzten CD Hoffnung, doch noch das Gesuchte zu entdecken. Die Strategie hat indirekt Erfolg. Am Ende halte ich zwar nicht den gesuchten „Prigioniero“, dafür aber Carl Maria von Webers Sinfonien mit Sawallisch und Heinrich Schütz’ „Lukaspassion“ mit Hermann Max in Händen. Um einen Euro wird gefeilscht, dann wandern 14 Euro über den Ladentisch, die eigentlich für etwas anderes ausgegeben werden sollten.

Secondhand-Händler sind

CD-Player und Plattenspieler umsatzsteigernd wirken. Auch Händler mit Neuware wissen nur zu gut um die Lockungen der kleinen silbernen Scheiben, selbst ungeöffnete Verpackungen senken die Hemmschwelle nur minimal. Am Ende landet das Diebesgut vielleicht sogar im Secondhand. „Sicher ist auch mal der eine oder andere Karton ‚zufällig vom Wagen gefallen‘ oder wurde absichtlich gestohlen. Das mag man natürlich niemandem unterstellen, doch wurden schon CDs, die bei uns geklaut wurden, in Secondhand-Läden zum Kauf angeboten“, so René Dobberkau von „Opus 61“ aus Leipzig. Trotz solcher Erfahrungen scheint der Fachhändler an der Ehrlichkeit der Kollegen im Secondhand nicht zu zweifeln. Die angebotene Ware lässt sich schwer auf ihre Herkunft kontrollieren.

Die übergroße Mehrzahl der CDs und Platten stammt aus privaten Sammlungen. Nur vereinzelt kaufen Händler ganze Geschäftsaufösungen, Nachlässe oder Restbestände auf. Jan Kriesten von „musicland“ lobt vor allem seine Stammverkäufer: „Das sind Leute, die große Sammlungen haben und entsprechend viel

„Wer nicht kramen will, ist bei mir an der falschen Adresse“, sagt Jan Kriesten

Material. In den vielen grauen und blauen Plastikboxen tummeln sich zwischen Jazz und Oldies rund 900 Klassik-CDs. Wer da nicht aufpasst, landet nach der schönen Stimme von Frida Leider bei den Bay City Rollers.

Die CDs sind nach Komponisten geordnet – eher grob als verlässlich. Wie für Walden, so gehört auch für Jan Kriesten

von Natur aus misstrauisch. Keiner geht noch das Risiko ein, die CDs in den Hüllen zu lassen. So verbleiben sie bis zum Verkauf in fein säuberlich beschrifteten Plastiktütchen. Viele scheuen die Langfinger so sehr, dass sie ihren Kunden nicht einmal mehr die Möglichkeit bieten, Platten anzuhören. Dabei sind sich Käufer und Verkäufer einig, dass

einkaufen. Dann wird immer mal wieder Platz gebraucht, und die CDs landen bei mir.“ Tatsächlich findet sich bei Kriesten ein verblüffendes Angebot rarster Opernaufnahmen, die er fast alle von einem einzigen Opernnarren bezieht. „Kung Karls Jakt“ von Frederik Pacius, „Das Christelflein“ von Hans Pfitzner, „Saul und David“ von Carl

...Musik – und Kulturreisen aus unserem Repertoire:

»Carmen in Sevilla«
Bizets Meisterwerk am Originalschauplatz
September 2004

Eisenach – Wechmar – Arnstadt:
Auf den Spuren von J.S. Bach
2. bis 5. September 2004

Wagners »Ring« in Helsinki
30. August bis
8. September 2004

Beethovenfestival in Bonn
7. bis 10. Oktober 2004

Mediterranean Festival
Malta/Goza mit »Tosca«
28. Oktober bis
7. November 2004

Silvesterreisen
nach Berlin (Simon Rattle) +
Leipzig (Gewandhaus)

»Die Tore«:
Christo + Jeanne Claude
Projekt für den Central Park
New York - Februar 2005

Alle Reisen fachlich betreut,
mit ausgesuchten Unterkünften
und interessanten Rahmenprogrammen.

Infos und Buchung:
zeitreisen Kultur- und
LeserReisen GmbH
Postfach 900 709
60447 Frankfurt am Main
Tel. 069-97 91 03-13
www.zeitreisen.com
info@zeitreisen.com

zeitreisen





Kontrollierte Unordnung bestimmt das Flair aller Secondhand-Läden. Norbert Walden (rechts oben) lädt in Nürnberg, Jan Kriesten (rechts unten) in Regensburg zum Kramen ein.



Nielsen oder „Le Roi Arthus“ von Ernest Chausson machen das „musicland“ für einige Wochen zum Rarit tenkabinett. Meist gibt es für die Boxen, die um die 20 Euro kosten, schnell Abnehmer.

Kriesten gibt seinen Stammkunden schon mal Aufnahmen zum kostenlosen Test mit nach Hause. Seine Sicherheit ist, dass man sich kennt und dass die Regensburger Klassikfans ihn als wichtige Anlaufstelle sch tzen. Nachdem 2003 der letzte Fachhändler auf Grund eines Feuerschadens schließen musste, verblieb neben den mangelhaft ausgestatteten Discountern nur noch ein Buchhändler mit einem kleinen Sortiment klassischer CDs in der Innenstadt. Dabei sind die Fachhändler für Kriesten und Kollegen keine Konkurrenz. „Im Gegenteil ist es so, dass mir der Fach-

handel nützt. Hier gab es lange ein sehr gutes Angebot, deshalb bekomme ich immer noch viele tolle Aufnahmen herein, die in dieser Zeit gekauft wurden. Ich vermisse die untergegangenen Fachhändler wirklich sehr. Andere Secondhand-Läden mit Klassik oder der ‚2001‘ wären eine Konkurrenz.“

Wer also glaubt, Secondhand und Fachhandel seien

verkauft wie bei uns“, meint René Dobberkau von „Opus 61“, „ich sehe diese Läden allerdings nicht als Gefahr oder Bedrohung, da der Verkauf unter anderen Bedingungen stattfindet. Es gibt keine Neuware, und teils haben die CDs deutliche Gebrauchsspuren.“

Keine Neuware? Zumindest findet man nur ganz selten verpackte CDs, doch ist nicht Cecilia Bartolis Salieri-Album

finger, da lässt sich eine zurückbleibende Schicht verlebter Materie kaum verhindern. Dafür sind die meisten CDs makellos. Der durchschnittliche Klassik-Käufer scheint jedoch sehr anspruchsvoll zu sein, wie Michael Sander von „Docks CD-Börse“ aus München vermutet: „Sehr schade ist, dass gerade Klassik-Kunden ein gewisses Vorurteil gegen Secondhand-CDs haben, vielleicht weil sie, im Gegensatz zu Hörern anderer Musikrichtungen, Sammler oder Liebhaber sind und kritischer, was den Zustand einer CD angeht. Da wir jedoch die Ware von genau solchen Kunden ankaufen, ist diese Angst unbegründet. CDs von Klassik-Kunden sind meistens wie neu.“

Die CD-Börse in der versteckten Münchner Aventinstra e versucht deshalb, durch gehobenes Ambiente Schwellenängste abzubauen. Klassik-Kunden genießen die Vorzüge eines eigenen Raumes mit Holzboden und hellem Vorleger, indirektes Licht schafft eine warme, angenehme Atmosphäre. An den Wänden hängen Bilder von Gustav Klimt. Während bei den Kollegen lautstark Pop- und Rockmusik über die Klassik-Fans hereinbricht, spielt hier nur klassische Begleitmusik. Schon von außen zeigt die CD-Börse gehobene Ansprüche und bestätigt dies im Inneren mit

Fachhandel und Secondhand stehen sich nicht spinnefeind gegenüber

sich spinnefeind, der täuscht sich. Mancher Fachhändler verweist sogar auf seine Gebrauchtkollegen, wenn die Kunden nach vergriffenen Aufnahmen suchen. „Natürlich ist es eine Konkurrenz, schließlich werden dort CDs

drei Wochen nach Erscheinen auch unverpackt noch ziemlich neu? Gebrauchsspuren zeigen sich vor allem an den eigenen Händen. Wo täglich zig Menschen, von staubigen Straßen kommend, blitzschnell über die leeren Hüllen

L stern, Kunstpalmen und einer üppigen ledernen Couch. „Es ist also nicht so, dass eine feinere Dame bei uns die Nase r mpfen muss“, beteuert Sander.

Feine Damen sind dennoch selten. Gesch tzte 80 Prozent

der Secondhand-Kundschaft sind männlich. Wer nicht wahllos nach Schnäppchen sucht, ist häufig Sammler mit teils ausgefallenen Leidenschaft. In der Hamburger „Plattenrille“, die seit 20 Jah-

heit auf den großen Konkurrenten, das Internet. Woran es liegt, dass bei Jan Kriesten in Regensburg und Carmen Zarin-Naal in München mehr junge Klassikhörer einkaufen als andernorts, darüber kann

meint die Studentin. Am Ende bewertet Walden die CDs mit 18 Euro, falls sich die junge Dame in seinem Laden bedienen sollte, und 12 Euro bei schlichtem Ankauf. Sie entschließt sich zum Tausch.

Tauschen ist in vielen Secondhand-Läden gängige Praxis. Es gibt Kunden, die suchen sich CDs aus, gehen nach Hause und kommen mit Platten aus der eigenen Sammlung zurück. Manche werden freilich vom Wert ihrer Schätze enttäuscht. „Ich darf nicht nur danach urteilen, ob etwas selten ist oder einmal teuer war, sondern ob es auch verkäuflich ist“, betont Walden. So bietet er dem ernüchterten Begleiter der jungen Dame nur fünf Euro für Leonidas Kavakos' aktuelles Debüt bei ECM. Immerhin gibt's sieben im Tausch und so muss er auf Schuberts Klaviersonate D 960 mit Valery Afanassiev nur noch einen Euro drauflegen. Ob ihn die klebrigen Preisschilder nicht auch zur Verzweiflung treiben? Wahrscheinlich hat er Reinigungsbenzin zu Hause. ■

Brendels Schubert wiegt im Tausch Mutis Verdi-Requiem auf

ren problematische Wünsche erfüllt, kann man einem Kunden um die 50 begegnen, dessen Herz für den Tölzer Knabenchor schlägt, weil Freunde dort gesungen haben. Man kann aber auch Glück haben, auf den pensionierten Liebhaber norddeutscher Orgeln aus Frankfurt zu treffen, der bei seinen Besuchen im Norden in den kleinsten Dorfkirchen nach den Instrumenten Schnitgers und Co. forscht und sein Glück auch im Secondhand-Laden versucht. In Augsburg trifft man im „PhonX“ vielleicht den Hobbyinstrumentenbauer aus Karlsruhe, der drei Cembali, zwei Clavichorde und Spinette gebastelt hat und seine Frau alle paar Monate in die Fuggerstadt begleitet. Wahrscheinlich durchsucht er gerade die Schallplatten nach Opern Verdis.

Die meisten Kunden gehören dem normalen und dem gehobeneren Mittelstand an und sind zwischen 30 und 55 Jahre alt. Häufig fehlt, wie im Fachhandel auch, der Nachwuchs. Doch klagt nicht jeder Händler über die Abstinenz der Jungen und ihre Fixiert-

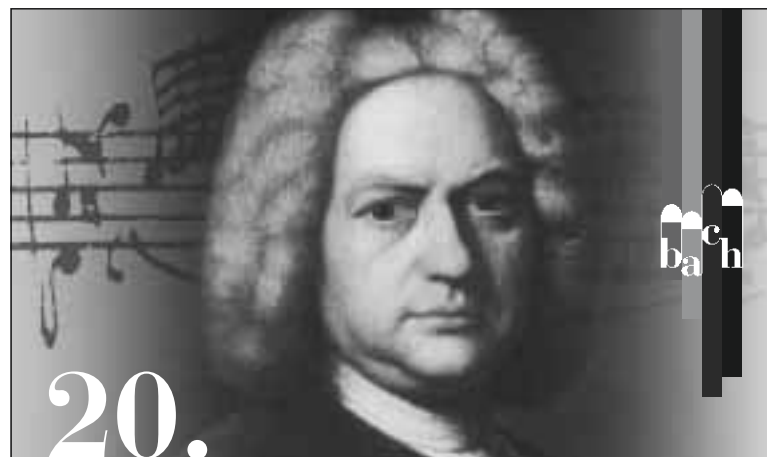
nur spekuliert werden. Carmen Zarin-Naals Laden „Second Music and Fun“ befindet sich in günstiger Nähe zur Technischen Universität in Münchens Maxvorstadt. Zwar stellen auch bei ihr die Kunden zwischen 30 und 50 das Gros, doch betont sie, dass konstant viele junge Leute zur Klassik greifen: „Die Klassik ist kein boomendes Geschäft, aber doch ein immer gleichbleibendes Thema. Schließlich sind die jungen Klassikhörer die einzige Gruppe in ihrem Alter, die keine CDs brennen.“

„Die Jungen kommen nach! Die suchen doch wieder Dinge mit Substanz“, freut sich Norbert Walden in Nürnberg. Er kann sich über mangelndes jüngeres Publikum auch an diesem Tag nicht beklagen. Eine agile junge Studentin in blauer Funktionsjacke und langer blonder Mähne hält ihm fünf klassische CDs unter die Nase. Walden begutachtet sorgfältig eine nach der anderen. Keine zeigt nennenswerte Gebrauchsspuren, wenngleich die Hüllen gelitten haben. „Für Aufnahmen, die ich nicht mag und verkaufe, besorge ich doch keine neuen Hüllen“,

Alfred Brendels digitale Aufnahme mit Schuberts späten Stücken D 946 wiegt Riccardo Mutis Verdi-Requiem mit Scotto, Baltsa, Luchetti und Nesterenko auf. „Ich konnte das Ding noch nie leiden, besonders den Schreienor fand ich immer schon schrecklich. Über den Brendel bin ich ganz glücklich, denn vor ein paar Tagen habe ich die drei Schubert-Stücke live mit ihm gehört. Das war gigantisch.“

Buch-Tipp

Nach einjähriger Pause erscheinen in diesen Tagen wieder die „Schwarzen Seiten“, die neben einigen redaktionellen Texten eine gute Übersicht über den Secondhand-Markt geben. Die Daten: Schwarze Seiten 2004. Service für Sammler von Schallplatten und CDs, hrsg. Von Thorsten Schmidt, Verlag Kulturbuch Bremen (www.kultur-buch.de), 112 S., 11 Euro.



Köthener BACHFESTTAGE

1. bis 5. September 2004

Monteverdi Choir London
English Baroque Soloists/Sir John Eliot Gardiner
Balthasar Neumann Ensemble/Thomas Hengelbrock
Akademie für Alte Musik Berlin
Bell' Arte Salzburg · Leipziger Streichquartett
Sächsisches Vokalensemble Dresden/Mathias Jung
Trevor Pinnock · Angela Hewitt · Matt Haimowitz

Auskünfte und Buchungen Köthen-Information
Hallescher Turm · Tel. 03496/21 62 17 · Fax 03496/70 05 75
e-mail koethen-info@t-online.de · www.bach-in-koethen.de